

BARBARA SKOWRONEK

Poznań

FREMDSPRACHENUNTERRICHT IN POLEN HEUTE

0. Ausgehend von einer bestimmten Konzeption von Sprache und Kultur soll auf den heutigen Stand des Fremdsprachenunterrichts in Polen hingewiesen werden. Postuliert wird, drei Fremdsprachen im Rahmen der Tertiärsprachendidaktik auf der Basis der jeweiligen Muttersprache, gemeinsam mit Kultur (*Fremdsprachenunterricht* soll gleichzeitig auch *Fremdkulturunterricht* umfassen) zu unterrichten. Präsentiert und diskutiert werden sollen auch die Ergebnisse der Forschungen von Wiertelwska 2010.

1. Ausgehend von der anthropozentrischen Konzeption der Sprache (und Kultur) von F. Grucza (2011) ist Sprache (neben Kultur) eine menschliche Eigenschaft, die aus Fähigkeiten besteht, sprachliche Äußerungen zu verstehen und zu bilden sowie sich sprachlicher Äußerungen im Kommunikationsprozess zu bedienen (vgl. F. Grucza 2007: 364), also zum Empfangen (Verstehen) und Senden von Informationen. Sprachen existieren nur wirklich (real), d.h. nicht ohne den Menschen (F. Grucza 1993: 28-29). Menschliche „sprachliche Eigenschaften“ werden im Laufe der Sozialisierung durch Kontakte mit der Umwelt zu Fähigkeiten entwickelt; sie ermöglichen den Menschen, ihre innere und äußere Welt zu versprachlichen bzw. sprachliche Äußerungen zu vollbringen (Bonacchi 2011: 31).

Ein Sprecher *spricht* auf der Grundlage seines Idiolekts, egal wie viele Sprachen er kann, dazu verfügt er über eine multilektale Kompetenz (verbale, paraverbale, extraverbale, interlinguale und dialinguale Systeme) (F. Grucza 1988: 322), die den Menschen befähigen, Äußerungen multimodal zu realisieren (Bonacchi 2011: 36). „Denn der Mensch *spricht* nicht nur mit sprachlichen und nicht sprachlichen Zeichen, der Mensch *spricht* mit seinem ganzen Körper, mit seinem ganzen Verhalten; der Mensch wird nicht nur von seinen Mitmenschen, sondern auch von seiner – menschlichen, natürlichen und kulturellen – Um-Welt angesprochen. Der Mensch *spricht* durch seinen Bezug zu Zeit, Raum und zu den Referenzobjekten, er *spricht* durch sein komplexes multimodales System, in dem sprachliche und nicht sprachli-

che Elemente interagieren. Seine Sprache (sein Idiolekt)... spiegeln seine tiefen Wissensbestände wider“ (Bonacchi 2011: 25).

Nach Gruzca ist der Mensch ein sprach-, wissens- und kulturgenerierendes Wesen (F. Gruzca 1997: 15). Folglich sind „Sprache“ und „Kultur“ nicht voneinander getrennt aufzufassen, sondern als ein dynamisches Gefüge interagierender menschlicher Eigenschaften (Bonacchi 2011: 9).

Kultur“ versteht Bonacchi als menschlichen „Eigenschaftenbereich, der untrennbar von ihren „Trägern“, also von den konkreten „Kultursubjekten“, den Menschen, ist. Daher schlägt Bonacchi vor, Sprache neben Kultur als eine menschliche Eigenschaft dreidimensional zu betrachten: idiolektal bzw. idiokulturell (individuelle Ebene), polylektal bzw. polykulturell (kollektive Ebene, gesellschaftliche Ebene) und auf der Ebene der sprachlichen Äußerungen und kulturellen Äußerungen, Fakten, Hervorbringungen (Bonacchi 2011: 10, 60).

Sprache und Kultur sind als Idiolekt/Idiokultur menschliche Eigenschaften, die Menschen als sozial handelnde Sprachsubjekte und Kultursubjekte ausmachen (vgl. Bonacchi 2011: 338). So wie Sprache die Menge sprachlicher Eigenschaften eines konkreten Menschen ist, die ihn zur Produktion und Rezeption sprachlicher Äußerungen befähigen, so ist auch Kultur die Menge kultureller Eigenschaften, die den konkreten Menschen zur Produktion und Rezeption von kulturellen Äußerungen, Fakten, Hervorbringungen befähigen, also ihn zu einem sozial handelnden Kultursubjekt machen, d.h. kulturbewusst zu kommunizieren, gesellschaftlich effektiv intendiert zu handeln. Sprachen sind Kulturträger, Sprachen drücken kulturelle Besonderheiten aus.

„Jede Gesellschaft pflegt ihre eigene Kultur, und die Sprache ist ein Teil dieser Kultur. Die Sprache ist als ein Instrument der Kommunikation und als Träger kultureller Identität, sie vermittelt die Höflichkeitskonventionen, Riten, Zeremonien, Bräuche... Fremdes Verhalten wird sofort erkannt und nach eigenen Denkmustern und Normen interpretiert. Die Kultur wirkt sich auf die Sprache aus, indem sie im Rahmen bestimmter Ablaufschemata Routinen zur Verfügung stellt. Diese spielen beim sprachlichen Handeln, besonders beim Sprechen, eine wichtige Rolle und gehören zu den wichtigsten Elementen jeder Kultur. Sie koordinieren und begleiten das menschliche Verhalten. Die Bedeutung sprachlicher Routine für den FSU steht daher außer Zweifel“ (Zenderowska 2011: 51).

Ebenso plädiert Lüger (1992: 12) „Der Lernende soll [...] über die Aneignung sprachlicher Strukturen hinaus, auch in die Lage versetzt werden, in einer fremden Kultur erfolgreich (BS sprachlich) zu handeln und seine Interessen wahrzunehmen, ohne dabei gegen elementare Kommunikationsregeln oder Wertvorstellungen zu verstoßen“.

Daher sollte man im FSU nicht nur Sprache zu vermitteln versuchen, sondern gleichzeitig auch Kultur; *Fremdsprachenunterricht* sollte *gleichzeitig auch Fremdkulturunterricht* bedeuten (sonst erlernt der Lerner zwei oder mehrere Sprachen auf

der Basis einer Kultur, bilingual und monokulturell, vgl. F. Grucza 1989; Skowronek 1997: 47).

2. Die Situation des Fremdsprachenunterrichts in Polen heute ist folgende: Seit dem Schuljahr 2009/2010 beginnt der Fremdsprachenunterricht in der ersten Klasse der Grundschule und dauert bis zum Ende des Schulunterrichts (gemeinsam mit der Muttersprache), maximal zwölf Schuljahre, bis zum Abitur. Der Unterricht der zweiten Fremdsprache beginnt im Gymnasium und dauert maximal bis zum Abitur (wenn nur im Gymnasium: drei, wenn im Gymnasium und im Lyzeum: sechs Jahre), der Unterricht der dritten Fremdsprache beginnt im Lyzeum und dauert drei Jahre. Die Wahl der ersten, zweiten oder dritten Fremdsprache steht den Schülern und deren Eltern frei; im Angebot stehen folgende Neue Sprachen: Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch, Russisch, Italienisch. (vgl. www.men.gov.pl *Podstawa programowa wychowania przedszkolnego oraz kształcenia ogólnego w szkołach podstawowych, gimnazjach, liceach w zakresie języków nowożytnych. Rozporządzenie Ministra Edukacji Narodowej dotyczące edukacji w zakresie języków obcych nowożytnych* uaktualnione 17.11.2010).

Das bedeutet praktisch, der Schüler (oder vielmehr seine Eltern gemeinsam mit dem Schuldirektor) muss im Alter von sechs Jahren eine schulunterrichtslange Entscheidung *in puncto* Fremdsprachenunterricht treffen.

Von den genannten Neuen Sprachen gehören Englisch, Russisch, Spanisch, Französisch zu Sprachen der UNO, Deutsch und Italienisch nicht.

Obwohl mehrere Sprachen im Angebot stehen, wird in Polen fast immer Englisch als erste Fremdsprache gewählt, in den letzten Jahren hat sich Englisch in Polen als erste Fremdsprache etabliert. Das hohe Prestige des Englischen bewirkt, dass viele Eltern Englisch als Entwicklungsmöglichkeit, Berufschancen für die Zukunft ihrer Kinder sehen. Außerdem scheint Englisch einfacher zu sein (besonders am Anfang, weil nicht dekliniert), Kinder haben keine Schwierigkeiten, sich die englische Aussprache anzueignen.

Englisch ist eine globale Weltsprache, Sprache der UNO.

Deutsch wird heute in Polen oftmals als zweite Fremdsprache (eventuell auch als Zweitsprache) an Nichtmuttersprachler unterrichtet. Götze weist darauf hin, dass sich DaF/DaZ als eine eigenständige Wissenschaftsdisziplin mit eigenem Forschungs- und Lehrprofil (Erforschung und Vermittlung der deutschen Sprache aus der Fremdperspektive, mit dem Lernenden im Zentrum) etabliert hat (Götze 2010: 224). Daher eignet sich die anthropozentrische Konzeption der Sprache und Kultur von F. Grucza besonders gut für die Überlegungen zur Theorie des Fremdsprachenunterrichts.

Das gilt auch in Polen: DaF gilt als eine eigenständige Disziplin zur Erforschung des gesellschaftlich effektiven Deutsch als Fremdsprache-Unterrichts (hauptsächlich) für polnische Lerner verschiedenen Alters: vom Kingergarten bis ins hohe

Seniorenalter. Heute wird Deutsch (meistens/oft) als zweite Fremdsprache unterrichtet, d.h. als Drittsprache: nach der Erstsprache (Muttersprache), dem Englischen als erster Fremdsprache. Daher postuliert Götze (2010: 222-228), die Rolle des DaF in der Tertiärsprachendidaktik zu überlegen, denn durch die Dominanz des Englischen als Weltsprache (*lingua franca*) wurde DaF zur Drittsprache innerhalb des Konzeptes der dynamischen Mehrsprachigkeit welches auch die Förderung der Sprachenvielfalt bedeutet (Pfeiffer 1992: 370). Götze spricht also von der Vermittlung des Deutschen als Tertiärsprache und postuliert, ihren simultanen (vor dem konsekutiven) Erwerb frühzeitig (im Kindergarten) zu beginnen (Götze 2010: 228).

Manchmal wird Deutsch nach Spanisch gewählt (also als Viertsprache, als dritte Fremdsprache). Warum?

Warum entscheiden sich Lerner (oder deren Eltern) für den Unterricht einer bestimmten Fremdsprache? Nach welchen Kriterien? Warum Englisch und nicht Deutsch als erste Fremdsprache? Warum so selten Deutsch als erste Fremdsprache in Polen, da doch Deutsch die Sprache unseres Nachbarn ist?

Warum Spanisch vor Deutsch? Weil es Mode ist? Attraktiver als Deutsch, weil mit dem Gedanken an den ewigen Sommer, Urlaub, Palmen verbunden?

Warum wurde in den letzten Jahren Französisch (obwohl es eine Sprache der UNO ist) so unattraktiv? Kaum jemand lernt Französisch, warum? Warum haben so wenige Lerner am Französisch als Fremdsprache-Unterricht Interesse?

Sind es nur vorübergehende Modeerscheinungen?

Hängt die Popularität einer Sprache mit deren Prestige zusammen?

Weil der Schuldirektor es so will? Weil die Eltern es so wollen?

Was motiviert bzw. demotiviert die Lerner zur Wahl einer Sprache?

3. Um nach den Antworten auf all die Fragen zu suchen, ist zuerst festzustellen, dass das Sprachenlernen oftmals von der Stärke und dem Prestige der gegebenen Sprache abhängt, folglich auch die Popularität und die Wahl einer Sprache beeinflusst (der Lerner entscheidet sich für eine Sprache); dies ergibt sich aus der Rangordnung innerhalb der Sprachkontakte zueinander.

Sprachen existieren im Kontakt zueinander und bilden kleinere und größere Kultur-Sprach-Kommunikations-Gemeinschaften innerhalb der globalen Menge von natürlichen Sprachen in der heutigen Welt. Nach Puppel (2007: 79-94) sollte man nach dem kommunikativen Ökosystem des Menschen, also dem Gleichgewicht zwischen Sprachen und Menschen streben. Von dem Verhältnis zwischen den Sprachen und den sprachlichen Kommunikationsgemeinschaften (also den Sprachbenutzern in ihrer Funktion als Sender – Empfänger) untereinander hängt die Stärke (engl. *robustness* pol. *tężyzna*), folglich auch das Prestige der Sprachen ab. Das wird von den Sprachbenutzern beurteilt.

Sprachkontakt bedeutet nach Puppel (2007: 82f.) die Koexistenz verschiedener natürlicher Sprachen nebeneinander mit Blick auf eine optimale Lösung im Erhalten

möglichst vieler (gleichzeitig unterschiedlicher) natürlicher Sprachen. Die Vertreter verschiedener ethnischer und nationaler Gemeinschaften kontaktieren einander sprachlich, deswegen spricht Puppel von der gegenseitigen Beeinflussung der Sprachen als dem Resultat der sprachlich-kommunikativen Kontakte; aus ihrer Rezeption durch gegenseitige Einflüsse ergeben sich Änderungen einzelner Sprachen (Innovationsprozesse). Heute sind Sprachkontakte sehr intensiv.

Der Kontakt zwischen Sprachen (vielmehr sprachkommunikativen Gemeinschaften) kann entweder kooperativ (miteinander) sein oder konkurrent (gegeneinander) (Puppel 2007: 82f.); daraus resultiert entweder das Erhalten (Fortdauern) von Sprachen und deren Unterschiedlichkeit, Vielfalt oder (im Extremfall) der Untergang kleinerer, schwächerer Sprachen. Sprachkontakte sind daher dynamisch, verursachen ständiges, fließendes, dauerhaftes gegenseitiges Beeinflussen einzelner Sprachen, Dialekte und sprachlicher Kommunikationsgemeinschaften.

Die grundlegenden Parameter einer natürlichen Sprache sind (nach Puppel 2007: 80f.) ihre Räumlichkeit und Symmetrie.

Räumlichkeit bedeutet, die gesellschaftlich-kulturelle Reichweite einer Sprache ist mindestens auf eine bestimmte ethnische Gruppe bezogen oder auf eine räumlich-politisch-staatlich organisierte (National)Gruppe. Das Angebot der Sprachen kann entweder räumlich zerstreut sein (in mehrere Richtungen ausstrahlend) oder räumlich konzentriert (auf eine bestimmte Gemeinschaft gerichtet).

Die Symmetrie in Sprachkontakten bedeutet, beide Kommunikationsteilnehmer haben die Möglichkeit zum Sprachgebrauch; es ist die Grundvoraussetzung der Sprachkontakte: als Teilnahme der Sprachbenutzer an der gemeinschaftlichen Sphäre des Sprachgebrauchs. Puppel (2007: 85f.) unterscheidet symmetrische, ausgeglichene Sprachkontakte (die *Trans*-Variante) und nicht nicht symmetrische, großzügige Sprachkontakte (die *Inter*-Variante), sowie Trans- und Interlingualismus und Trans- und Interkommunikation.

Symmetrische Sprachkontakte (die *Trans*-Variante) beruhen auf globaler Gleichwertigkeit aller natürlichen Sprachen, unabhängig von deren Stärke; Kontakte zwischen den Sprachen beruhen auf adstratem, gleichwertigem, ökokratischem, kooperativem Nebeneinander, also nach dem natürlichen Gleichgewicht (zwischen Sprachen und deren Umwelt, also Sprachbenutzern) strebend. Symmetrische Sprachkontakte setzen hohes Bewusstsein ihrer Sprachbenutzer sowohl gegenüber der L1 (Muttersprache/Erstsprache) als auch jeder anderen Sprache. Diese Variante der Sprachkontakte ist mit der gesellschaftlich kontrollierten Ökonomie der Sprachkontakte verbunden.

In Europa Parlament (Brüssel, Straßburg) wird die *Trans*-Variante repräsentiert: Beschlüsse der EU werden in alle Sprachen der EU übersetzt.

Demgegenüber ist die *Inter*-Variante der Sprachkontakte mit Konkurrenzfaktor verbunden: das hohe Prestige einer Sprache wird nicht durch die Nachfrage der Sprachbenutzer der schwächeren Sprache gerechtfertigt. Die stärkere Sprache wirkt

sich dominant auf die schwächere Sprache aus und kann intensiven äußeren Sprachdruck verursachen. Die nicht symmetrischen Relationen zwischen Sprachen ergeben eine lineare Gegenüberstellung der starken (*superstraten*) Sprache vs. schwächere (*substrate*) Sprache(n). Diese Variante ist ein ungleiches Gegeneinander von Sprachen und deren Benutzern. Im Extremfall kann es zur übermäßigen Ausbreitung der starken Sprache und dem Untergang einer schwachen Sprache kommen; es kann zur Marginalisierung der schwachen Muttersprache (Erstsprache) kommen.

Diese Variante hängt mit der freien Ökonomie der Sprachkontakte zusammen und trägt nicht zum Erhalten der Sprachenvielfalt bei. Welche Variante der Sprachkontakte in Polen heute?

4. Vor dem Hintergrund der Konzeption der Inter- und Trans-Kontakte, des Inter- und Trans-Lingualismus und der Inter- und Trans-Kommunikation von Puppel 2007 führte Wiertlewska (2010) eine Meinungsumfrage unter polnischen Englischlehrern in Polen durch.

Das Ziel der Umfrage war zu erforschen, in welchen Relationen die in Polen unterrichteten Sprachen zueinander stehen; wie sehen das die Lehrer? Wie sehen das die Lerner?

Es stellte sich heraus, dass für polnische Englischlehrer die globale Weltsprache Englisch wichtiger ist als die Muttersprache Polnisch. Zwar ist man sich dessen bewusst, dass Polnisch das gesamte geschichtliche Erbe und Kulturerbe des polnischen Volkes umfasst, daher ist es in Polen wichtig, doch scheinen polnische Englischlehrer kein Interesse am Erhalten der polnischen Sprache zu haben; sie behaupten, Polnisch sei weniger wichtig, weniger nützlich als Englisch; allerdings eigne sich Polnisch als Hilfe im Englischunterricht, als Anweisungen, Erklärungen. Alle Polen sollten fließend Englisch können.

Englisch sollte auf der Basis von Kultur, Literatur, Geschichte, Sitten und Bräuche der Länder, in denen Englisch als erste Sprache gelernt und gesprochen wird, vermittelt werden, daher behaupten die Englischlehrer, dass Sprachunterricht von Kulturunterricht begleitet werden sollte.

Ähnlich ist die Meinung ihrer Schüler.

Wenn das stimmt, so Wiertlewska, bedeutet es, dass Englisch in letzter Zeit in Polen zur *superstraten* Sprache geworden ist, Polnisch zu *substraten* Sprache. Diese Situation ergibt die Inter-Variante der Sprachkontakte (Konkurrenzrelation, ein ungleiches Gegeneinander innerhalb der konkurrierenden Sprachen mit freier Ökonomie der Sprachkontakte).

Um dem entgegenzuwirken plädiert Wiertlewska für eine glottodidaktische Konzeption des sprachlichen Gleichgewichts, des ökologisch ausgeglichenen Fremdsprachenunterrichts:

Den zunehmenden Einfluss des Englischen durch die Vermittlung einer zweiten Fremdsprache (z.B. Deutsch, Spanisch) mindern mit gleichzeitigem starkem Fokus

auf Unterricht der polnischen Muttersprache. So wird die Trans-Variante der Sprachrelationen, also adstrates, ökokratisches sprachliches Nebeneinander realisiert. Dieser Vorschlag von Wiertelwska stimmt mit der gegenwärtigen Konzeption der polnischen Schule überein.

Wiertelwska plädiert also für die Trans-Variante, Trans-Kommunikation (nach dem sprachlichen Gleichgewicht strebend, gleichwertiges, kooperatives Nebeneinander von Sprachen, auch den schwächeren, mit gesellschaftlich (ministerial) kontrollierter Ökonomie der Sprachkontakte, d.h. Pflege der schwächeren (Mutter)Sprache, gleichzeitig Pflege und Erhalten der Sprachenvielfalt. Polnisch soll adstrat, gleichwertig mit der zweiten Fremdsprache unterrichtet werden, als Promotion der Muttersprache (ökolinguistisches Gleichgewicht in der polnischen Schule).

Der Vorschlag von Wiertelwska ist ein ökokratisches Paradigma des Sprachunterrichts, also nach dem natürlichen Gleichgewicht zwischen Sprachen und deren Benutzern strebend:

es beruht auf *ständiger Pflege, dem Erhalten des Mutterspracheunterrichts (den man auf keinem Fall vernachlässigen sollte) + erste Fremdsprache (globale Welt-sprache Englisch) + eine zweite Fremdsprache.*

Das bedeutet, sowohl die Muttersprache (mindestens schulzeitlang) pflegen, unterstützen, erhalten, als auch die stärkste Fremdsprache Englisch unterrichten und eine zweite Fremdsprache mit adstraten Relationen untereinander (alle drei Sprachen adstrat? oder nur zweite Fremdsprache und Muttersprache?).

5. Auf der Grundlage der Umfragen von Wiertelwska lassen sich (Zukunfts) Fragen stellen: Müssen wir im polnischen FSU die Expansion des Englischen befürchten? Oder gar droht der polnischen Sprache in Polen der Niedergang (Nawrocka 2011: 46-47)? Stehen wir vor einer Sprachkatastrophe unserer Muttersprache?

In den letzten Jahren reisen die Polen in Welt so viel wie nie zuvor: v.a. touristisch oder berufsbedingt; Englisch beeinflusst unser öffentliches wie privates Leben und verbreitet sich blitzschnell auch dank Presse, RTV, der Neuen Medien (die den Empfänger schockieren wollen) werden wir mit englischen Ausdrücken überflutet. Englischsprachige Einflüsse auf die polnische Sprache bringen Innovationen: Anglizismen werden in die polnische Sprache direkt inkorporiert, in Rede (Aussprache) und Schrift (Rechtschreibung). Dies passiert oftmals unnötig.

Allerdings müssen wir keine übermäßige Einflussnahme des Englischen in Polen befürchten, so lange Polnisch im Elternhaus und in der Schule gesprochen wird. Polnisch hat eine gefestigte Position in der polnischen Gesellschaft, in der die Mehrheit nur Polnisch als Muttersprache (Erstsprache) benutzt. Es droht uns also keine Invasion des Englischen; vielmehr bereichert Englisch das Polnische. Polnisch verteidigt sich selbst: denn außer in Polen wird Polnisch all dort gesprochen, wohin

Polen emigriert sind, wo es als Kontaktsprache in Familien, mit Bekannten, beim (polnischen) Arzt usw. verwendet wird.

Um die polnische Sprache zu stärken, ist zu empfehlen, die Sprachkultur zu unterstützen: anhand von Ausdrucksmustern der polnischen schöngeistigen Literatur, ebenfalls der populärwissenschaftlichen Texte in Schule und Elternhaus so zur polnischen Sprachpflege beizutragen. Auch gegen die Annahmen, als Pole kann man eben Polnisch; man muss daran nicht mehr arbeiten. Bekanntlich ist Sprachkultur das Markenzeichen eines jeden Menschen.

Literatur

- Bonacchi S. (2011): *Höflichkeitsausdrücke und anthropozentrische Linguistik*, Warszawa: Euro-edukacja.
- Götze L. (2010): Strukturdebatte des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache. Rückblick und Ausblick. In: *DaF* Heft 4, S. 222-228.
- Grucza F. (1988): Zum Begriff der Sprachkompetenz, Kommunikationskompetenz und Kulturkompetenz. In: N. Honsza, H.-G. Roloff (Hg.): *Daß eine Nation die andere verstehen möge. Eine Festschrift für Marian Szyrocki*. Amsterdam, S. 309-331.
- Grucza F. (1989): Język a kultura, bilingwizm a bikulturyzm; lingwistyczne i glottodydaktyczne aspekty interlingwalnych i interkulturowych różnic oraz rozbieżności. In: F. Grucza (Hrsg.): *Bilingwizm, bikulturyzm, implikacje glottodydaktyczne*. Warszawa: UW, S. 9-49.
- Grucza F. (1993): Zagadnienia ontologii lingwistycznej: O językach ludzkich i ich rzeczywistym istnieniu. In: J. Bartmiński (Hrsg.): *Opuscula logopedia in honorem Leonis Kaczmarek*. Lublin: UMCS, S. 25-47.
- Grucza F. (1997): Języki ludzkie a wyrażenia językowe, wiedza a informacja, mózg a umysł ludzki. In: F. Grucza, A. Dakowska (Hrsg.): *Podejście kognitywne w lingwistyce, translatoryce i glottodydaktyce*. Warszawa: WUW, S. 7-21.
- Grucza F. (2007): Über den Status der Angewandten Linguistik. In: F. Grucza (Hrsg.): *Lingwistyka stosowana. Historia – Zadania – Osiągnięcia*. Warszawa: Euroedukacja, S. 349-370.
- Grucza F. (2011): *Lingwistyka i kulturologia antropocentryczna. Co łączy, co dzieli te dziedziny*. [Im Druck].
- Nawrocka M. (2011): Czy polszczyzna jest zagrożona? In: *Przewodnik Katolicki* 20, S. 46-47.
- Pfeiffer W. (1992): Eine Sprache für alle oder für jeden eine? Sprachenvielfalt Und „Interkulturalität“ als Basis einer europäischen Integration. In: *Neuere Sprachen*, 91, S. 369-374.
- Puppel S. (2007): Interlingwalizm czy translolingwalizm? Interkomunikacja czy transkomunikacja? Uwagi w kontekście współistnienia języków naturalnych w ramach globalnej wspólnoty kulturowo-językowo-komunikacyjnej. In: S. Puppel (Hrsg.): *Spółczesność – kultura – język. W stronę interakcyjnej architektury komunikacji*. Poznań: UAM, S. 79-94.
- Skowronek B. (1997): *Methodologische Rekonstruktion glottodidaktischer Theorien*. Poznań: UAM.
- Wiertelwska J. (2010): *W stronę nowego paradygmatu nauczania języka obcego w polskiej szkole w triadzie język ojczysty – język globalny – drugi język obcy. Podejście ekolingwistyczne*. [Im Druck].
- Zenderowska-Korpus G. (2011): Zur Vermittlung von Routineformeln im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. In: *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* 50, S. 51-65.